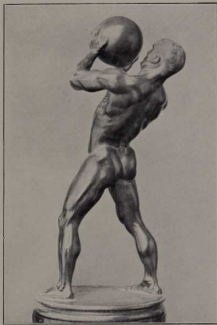


102. Max Klinger, Athlet. (Phot. E. A. Seemann.)



103. Fr. Stuck, Athlet. Statuette. (Phot. Hansfaengl.)

In der Plastik des modernen Frankreich und des verwandten Belgien stellen Rodin und Meunier gewissermaßen zwei Pole dar. Constantin Meunier entdeckte, nachdem Millet den Landarbeiter in die Malerei eingeführt hatte, seinerseits im belgischen Kohlengebiet zuerst den Bergarbeiter für die Plastik und gab dann auch andere Menschen der schweren körperlichen Arbeit samt all den Spuren, die sie ihnen leiblich und geistig aufprägt, mit packendem Realismus wieder. Seine Statuette „Der Mäher“ (101) ist in der Erfassung des „fruchtbaren Moments“ und in der Führung der Umrisse nur mit Myrons Diskobol (IV 57) vergleichbar. Auguste Rodin verbindet mit der Kraft psychologischer Auffassung die Kunst, den ganzen Leib des Menschen bis in die Finger- und Fußspitzen, ja bis in die Oberfläche der Haut hinein seine Seele ausprechen zu lassen (98). Es ist, als ob dieser „homme des premiers temps“, bisher im Traumleben befangen, eben erwachte und sich auf die ungeheure Lebensaufgabe besänne, die der ersten Menschheit auferlegt ist. So wird er zum Sinnbild dieses Zeitalters selbst.

Unter den Deutschen nimmt Adolf Hildebrand das Problem wieder auf, an dem einst die griechische Kunst groß wurde (99). Er verzichtet bewußt auf jedes Motiv, um zunächst nur die einfache, ruhige Erscheinungsform des Typus Mensch zu geben, und zwar die, welche die besondere stoffliche und statische Natur des Marmors erfordert. Er stellt ihn einmal in seiner ganzen Schwere auf den Erdboden, zweitens holt er ihn wieder, mit eigner Hand den Meißel führend, aus dem Block heraus: nur so, im Marmor selbst empfunden, erhält die Oberfläche die weiche, durchsichtige Modellierung. Realistischer wirkt Hugo Lederers Fechter (100), der vor der Mensur seine Klinge prüft, meisterhaft auch durch die kraftvolle Silhouette. Den männlichen Körper in höchster Kraftanspannung zeigt Franz Stucks, des Niederbayern, Athlet (103), der eine schwere Kugel stemmt. Ein Universalgenie ersten Ranges, Radierer, Maler und Bildhauer zugleich, ist der Leipziger Max Klinger (102). Für den athletischen Körper in der Ruhe fand er ein ebenso natürliches wie künstlerisch wirksames Motiv: sein Athlet legt die Hände ineinandergefaltet auf den Hinterkopf und entlastet so die noch heftig arbeitenden inneren Organe.